

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

10 (9.3.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 10.

Karlsruhe, Sonntag, den 9. März 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der X. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Von dem Abendmahl des Herrn wird also gelehrt, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brotes und Weines im Abendmahl gegenwärtig sei und allda ausgeteilt und genommen werde. Verhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Du hast im Orange deiner Liebe gestiftet dieses heilige Mahl, daß dein Gedächtnis bei uns bleibe in dieses Lebens dunklem Tal. Du sprichst bei deinem Brot und Wein: mein Leib und Blut soll euer sein!
Joh. Christ. Herm. Gittermann.

Die törichten Bauleute.

Habt ihr auch nicht gelesen diese Schrift: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn ist es geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen.“ Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, und fürchteten sich doch vor dem Volk. Mark. 12, 10—12.

Es war eine Schicksalsstunde in der Geschichte des Volkes Israel, als Jesus den Führern des Volkes das Wort von den törichten Bauleuten zurief, die den von Gott zum Eckstein bestimmten wunderbarlichen Stein als unverwendbar verworfen und einen Bau ohne ihn erstellen wollten, es aber erleben müssen, daß der auserwählte Eckstein doch an seinen Platz gerückt wird, um den ganzen Bau zu tragen. Das hätten jene Volksführer aus der Geschichte wissen sollen, daß, wo Gott nicht das Haus baut, alle menschliche Kunst vergeblich ist, und daß dem Volk, so oft es nach den allerschwersten Zeiten sich wieder erhob, die Kraft dazu von Gott allein geschenkt wurde. Aber die Zeitgenossen Jesu hatten aus der Geschichte nichts gelernt. So wollten sie die alte Torheit wiederholen. Und das sagte ihnen Jesus ins Gesicht. Kein Wunder, daß sie sich erregten und ihn am liebsten sofort ergriffen hätten. Aber sie mußten doch immer noch Rücksicht nehmen auf das Volk!

Es ist eine schicksalschwere Zeit, in der wir leben. Der Kampf zwischen Glauben und Unglauben wogt durch die Länder. Der Antichrist will heute sein Bauwerk errichten. In den Bauhöfen des Unglaubens werden die Pläne entworfen; darin gibt es keinen Platz mehr für Religion. Weg mit dem Christentum!

Auch im deutschen Lande, das als das Land in der Mitte allen Strömungen besonders ausgelegt ist, erheben sich die antichristlichen Stimmen, die die Entfernung alles Christlichen aus allen Lebensgebieten fordern, so daß die deutsche Welt eine Welt ohne Gott, ohne Christus werde. Vergessen soll werden, daß einmal die deutsche Seele mit Christus einen Bund schloß, daß

einstens die deutschen Bauleute den deutschen Bau auf christlicher Grundlage erstellten, daß das deutsche Volk, als es untergegangen schien, im Glauben die Kraft zur Wiedergeburt und Selbsterneuerung empfing, um sich wieder zu einem neuen Flug zu erheben. Heute führen die törichten Handlanger, die sich einbilden, Baumeister zu sein, das große Wort: Das Christentum ist ein untauglicher Baustein. Weg mit ihm!

Das Christenvolk, das in Jesus den einzigen Retter aus allen Nöten sieht, sollte in solchen entscheidungsschweren Zeiten zusammenstehen, die Christusfahnen entfalten, um dem Ansturm der verneinenden Geister zu trotzen in dem unerschütterlichen Glauben: Mag das Gewölke heute noch so dunkel über dem deutschen Lande liegen, es kommt der Tag, an dem Gott, der im Regimente sitzt, auf den Plan tritt und den verworfenen Stein an den rechten Platz rückt, so daß er den ganzen Bau trägt.

Habt solchen Glauben im Herzen, ihr Christenleute, und kämpfet wacker!

Die Dotationsfrage.

Evangelische, wacht auf, seid auf der Hut, protestiert! So ruft am Schluß das eine der beiden Flugblätter, die der heutigen Nummer beiliegen. Und das andere hebt an: „Protestanten, wehrt euch!“ Die Flugblätter fliegen durch das ganze Land. In den Gemeinden werden Versammlungen abgehalten und Protestkundgebungen beschlossen. Was ist die Ursache dieser plötzlichen Mobilmachung des protestantischen Dessenlichkeitswillens?

Wir haben uns in der letzten Zeit vor allem mit der Bewegung des Säkularismus und mit dem Ansturm des proletarischen Freidenkertums beschäftigt. Angesichts dieser Bewegung, die gegen das Christentum überhaupt und gegen die beiden Kirchen gleicherweise gerichtet ist, erhoben sich diesseits und jenseits des konfessionellen Grabens Stimmen, die da riefen: „Nun laßt alle konfessionelle Auseinandersetzung schweigen! Die Konfessionen sollen zusammenstehen und gemeinsam den Ansturm der Gegner abwehren!“ Nun ist über Nacht durch die Politik, in der doch der politische Katholizismus führend ist, in die Reihen der zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind aufgerufenen Christen ein Zankapfel hineingeworfen worden, der sie entzweit. Das ist tief bedauerlich.

Der Zankapfel heißt Dotation.

Unter Staatsdotation versteht man den Staatszuschuß an die vom Staate anerkannten Religionsgemeinschaften. Die Bemessung dieses Zuschusses mußte paritätisch geschehen. Was heißt nun paritätisch? Soll der Zuschuß bemessen werden nach der Kopfzahl der Konfessionszugehörigen? Oder etwa, da der Zuschuß doch den gering besoldeten Pfarrern zugute kommen soll, nach der Zahl der Pfarrämter, die auf katholischer Seite relativ größer ist als die auf evangelischer Seite? Soll auch die Tatsache in Betracht gezogen werden, daß die allgemeine Finanzlage der evangelischen Kirche ungünstiger ist als die der katholischen Kirche, daß der Personalaufwand für einen verheirateten

Geistlichen mit Kindern größer sein muß als für einen unverheirateten, daß die evangelische Kirche auch für die Hinterbliebenen, die Witwen und Waisen zu sorgen hat, daß mithin die Bedürfnisse der evangelischen Kirche größer sind als die der katholischen? Oder soll auch das in Betracht gezogen werden, daß der evangelische Volksteil der steuerkräftigere ist und, obwohl er nur den dritten Teil der Gesamtbevölkerung ausmacht, doch mehr als die Hälfte der Staatssteuern aufbringt, also schließlich auch einen Beitrag zur Dotation an die katholische Kirche leistet? Wir sehen, daß die paritätische Durchführung der Verteilung der Summe unter die Religionsgemeinschaften keine einfache Sache ist. Sie soll aber gerecht vollzogen werden.

Ueber ein halbes Jahrhundert ist bei der Bemessung der Staatsdotation die größere Bedürftigkeit der evangelischen Kirche berücksichtigt worden. Nun aber soll in den nächsten 4 Jahren der Staatszuschuß stufenweise verringert werden. Was nach den 4 Jahren geschehen soll, ob etwa in einem Staatsvertrag oder Konkordat eine Neuregelung erfolgen oder der Staatszuschuß ganz abgebaut werden soll, ist eine Frage für später. Allgemein herrschte auf evangelischer Seite die Ansicht, daß, wenn der Staatszuschuß in den nächsten Jahren verringert werden soll, die Verringerung bei beiden Kirchen gleichmäßig geschehen werde. Und nun geschah das Ueberraschende: Die Regierungsvorlage, der der Haushaltsausschuß des Landtags am 27. Februar zustimmte, sieht eine ungleichmäßige Verringerung der Zuschüsse vor. Die Parität in der bisherigen Form wird verlassen, eine mathematische Parität tritt an ihre Stelle, die größere Bedürftigkeit der evangelischen Kirche wird nicht mehr berücksichtigt. Der Anteil der katholischen Kirche an der zur Verteilung kommenden Gesamtsumme wird in den 4 Jahren von 52,25 % auf 60,92 % hinauf-, der Anteil der evangelischen Kirche von 44,79 % auf 36,76 % herabgesetzt. Das erscheint uns gewiß allen unbillig. Warum mußte jetzt noch für die nächsten vier Jahre das bisherige Paritätsprinzip verlassen, ja warum mußte jetzt gerade die Paritätsfrage aufgerollt werden? Um eine Antwort auf diese Frage zu suchen, müßte ich politische Erwägungen anstellen.

Jeder Leser wird mir zugeben, daß die ganze Frage eine außerordentlich gewichtige Finanzfrage ist und uns alle als Kirchensteuerzahler sehr angeht. Es handelt sich bei der ganzen Frage aber auch um die Behandlung der evangelischen Kirche seitens der jetzigen Staatsregierung. Ausschlaggebend ist in ihr der katholische Machtwille, der offensichtlich eine größere Begünstigung der katholischen Kirche bezweckt. Die Günst der Stunde mußte ausgenützt werden. Es ist merkwürdig, daß die Regierungsvorlage, um die es sich hier handelt, vor der Verhandlung im Haushaltsausschuß der Evang. Oberkirchenbehörde nicht einmal zur Kenntnisnahme und zur Rückäußerung vorgelegt worden ist. Und das war doch bisher bei den Regierungsvorlagen, die die Kirche berühren, der Brauch. Ist diese Unterlassung nicht eine Unfreundlichkeit?

Von vielen Politikern wird das Vorgehen als eine Machtprobe auf das kommende Konkordat hin angesehen. Mancher Evangelische, der eine Zurücksetzung unter den heutigen Verhältnissen erfahren hat, wird sagen: Jetzt geschieht uns Evangelischen als Religionsgemeinschaft, was ich und viele andere persönlich erfahren haben.

Es wird niemandem verwunderlich erscheinen, wenn jetzt nach diesen Vorgängen in den Kreisen unserer Landeskirche eine große Beunruhigung herrscht. Wir sind sehr gespannt auf die Verhandlungen im Plenum des Landtages. Wie wird der Landtag entscheiden? Wird er den Protestkundgebungen Gehör schenken? Und was dann, wenn er das nicht tut?

Eines ist klar: Wir Evangelische müssen aufwachen und uns wehren. Heute und später. Hg.

Um Luthers Erbe.

Wittenberger Schwestern in Brasilien.

Von Martin Stosch, Wittenberg.

Mitte Januar zogen vier Schwestern des Diakonissen-Mutterhauses der Frauenhilfe fürs Ausland zu Wittenberg von Hamburg aus über das Weltmeer, um in die nun schon seit 17 Jahren unter den deutschen evangelischen Gemeinden in Bra-

silien geleistete Schwesternarbeit mit einzutreten. Von Herzen dankbar dafür, daß ihnen solch köstliche Arbeit übertragen wurde, gingen sie aufs Schiff und winkten wohl tief bewegt und doch fröhlich der geliebten alten Heimat den Abschied zu. Unter ihren Reisegefährten waren 460 Deutsch-Russen, deren Vorfahren sich tief drinnen in Rußland angesiedelt und die durch die Geschlechter deutsche Sprache und Sitte und ihren evangelischen Glauben sich bewahrt hatten. Jetzt war über sie um des Glaubens willen, den preiszugeben sie sich weigerten, die Verfolgung hereingebrochen und sie mußten die Scholle verlassen, an der ihr Herz hingehangen. In festem Gottvertrauen fuhren sie übers weite Meer, um von neuem zu beginnen, nachdem man ihnen alles genommen. Die lügenhafte Ausstreuung ihrer alten Feinde, auf dem Schiff sei die Lungenpest ausgebrochen, wird die brasilianische Regierung nicht hindern, ihnen Gastrecht zu gewähren. Diese unsere wackeren Stammesgenossen, für die die alte Heimat keinen Raum mehr besaß, werden im fernen Erdteil weiter festhalten, was ihnen das Teuerste auf Erden ist, ihren Glauben und ihr Volkstum. Schon auf dem Schiff konnten sich unsere Schwestern der Frauen und Kinder freundlich annehmen. Sie werden auch drüben Gelegenheit finden, ihnen zu dienen, da die Auswanderer in unmittelbarer Nachbarschaft von Orten angesiedelt werden, in denen Wittenberger Schwestern arbeiten. Die evangelische Kirche und in ihr auch die weibliche Diakonie werden berufen sein, ihnen das Erbe Luthers in der Ferne zu erhalten. — Nicht weit von der Gegend im Staate Santa Catharina, wo diese Flüchtlinge eine neue Heimat finden sollen, befindet sich ein weit ausgedehntes Gebiet, das vor 20 Jahren noch von undurchdringlichem Urwald bedeckt war. Es herrschte dort munteres Leben der Affen und Papageien und anderer Tiere des Waldes, aber keines weißen Mannes Fuß drang in diese Wildnis vor. Heute ist durch den Fleiß deutscher Siedler fruchtbares Ackerland dem Urwald abgerungen. Weit hin erstrecken sich die Gärten und Aecker der Kolonisten, die sich zu einer blühenden evangelischen Gemeinde zusammengeschlossen haben. Auch katholische Stallener haben in großer Zahl den Weg in diese landschaftlich herrliche und überaus gesunde, hochgelegene Gegend gefunden. Still und zäh wird dort der Kampf geführt um Luthers Erbe. Es ist möglich, daß in diesem Kampfe Wittenberger Diakonissen ein entscheidendes Wort mitsprechen werden. Seit etlichen Jahren befindet sich in dieser Gegend ein kleines Krankenhaus mit 30 Betten, das für die Gegend weit und breit von der größten Bedeutung ist. Als im vergangenen Frühjahr die dort beschäftigten, zu keinem Schwesternverband gehörenden Schwestern die Arbeit verließen, trat an Wittenberg die dringendste Bitte heran, sofort zu helfen. Da gleichzeitig ein tüchtiger deutscher Arzt in das Krankenhaus eintrat, war es stets voll belegt. Nun handelt es sich darum: Soll auf diesem vorgeschobenen Posten deutsche evangelische Diakonissenarbeit geleistet werden, oder sollen italienische Nonnen, die sofort angeboten wurden, sich dort festsetzen, gewiß um nie wieder zu weichen? Obwohl das Wittenberger Diakonissen-Mutterhaus, wie alle diese Häuser, trotz der großen, dringlichen Aufgaben unter starkem Schwesternmangel leidet, wurde eine Schwester für die Leitung zur Verfügung gestellt, der jetzt eine zweite gefolgt ist. Es geht die evangelische Kirche unserer Heimat sehr viel an, ob solche Vorposten gehalten oder dem Gegner preisgegeben werden sollen. Hier sind Stellen, wo geholfen werden muß. Unsere Brüder und Schwestern in ihrer unsäglich mühevollen Arbeit drüben haben ein Recht auf die Hilfe der Heimat für die Erhaltung ihres heiligsten Besizes. Wer sein Volk und seine Kirche lieb hat, darf an solcher Not nicht vorübergehen. Wäre sie hier bekannter, würden gewiß mehr junge Kräfte sich dem Haus zur Verfügung stellen, die dann die Erfahrung machen könnten: Ein Leben wird reich durch den Dienst an andern.

Die ganze Wittenberger Schwesternarbeit in dem fast durchweg katholischen brasilianischen Staate ist eingestellt auf den Kampf um die Erhaltung von Luthers Erbe. Da geht der deutsche evangelische Pfarrer von Porto Alegre, der großen Hauptstadt des südlichsten Staates von Brasilien, mit einem bei ihm zu Besuch weilenden Kollegen durch die Straßen der Stadt. Es begegnen ihnen etliche häßlich grüßende junge Mädchen, die in ein großes, prächtiges Haus hineingehen. „Sehen Sie diese jungen Mädchen?“, fragt der Pfarrer seinen Amtsbruder. „Sind meine Konfirmandinnen, und das Haus, in das sie gehen“

ist eine katholische Ordensniederlassung, in der diese vom Lande und aus den Kolonien stammenden Schülerinnen durch Nonnen weitergebildet werden. Ich habe die Eltern darüber zur Rede gestellt, und sie haben mich darauf hingewiesen, daß gleichartige evangelische Anstalten ihnen nicht zur Verfügung ständen, sie also, wenn sie ihre Töchter noch etwas wollten lernen lassen, genötigt wären, ein solches katholisches Haus in Anspruch zu nehmen." Auf viele dieser deutschen evangelischen Mädchen, die späteren Mütter eines künftigen Geschlechtes, machen die katholischen Hauptgottesdienste mit all ihrem besonderen Zauber einen nachhaltigen Eindruck. Sie werden gewiß einmal nicht Kämmerinnen um Luthers Erbe sein. Man hat es erkannt, daß hier geholfen werden muß, und wieder sind es Wittenberger Diakonissen gewesen, die sich in solchem Kampfe auf Vorposten gestellt haben. Zwei Bahnstunden von Porto Alegre ist eine evangelische Erziehungsanstalt für deutsche evangelische junge Mädchen, die zurzeit von 82 Schülerinnen besucht wird und unter der Leitung einer Wittenberger Schwester steht. Eine weitere Diakonisse und etliche andere Lehrerinnen arbeiten mit ihr. In der Heimat aber werden Schwestern als Lehrerinnen ausgebildet, die später mit in dieser wichtigen und gesegneten Erziehungsarbeit helfen sollen. Das genannte Stift ist auf bewußt evangelischer Grundlage aufgebaut. Hier erhalten die Schülerinnen einen lebendigen und bleibenden Eindruck von evangelischer Gesinnung und deutschem Familienleben, den sie mit in ihr Leben hineinnehmen. Sie sollen später bewußte Vertreterinnen deutschen evangelischen Glaubens werden.

47 Schwestern des Wittenberger Mutterhauses arbeiten zurzeit auf 12 verschiedenen brasilianischen Arbeitsfeldern. Ihre Zahl könnte noch viel größer sein. Wer näheres darüber hören möchte, möge sich an den Hausvorstand des Katharinenstiftes zu Wittenberg wenden. Und nicht nur aus ganz Brasilien kommen Bitten um Entsendung weiterer Schwestern nach Wittenberg. Auch von zahllosen anderen Stellen der ganzen Erde ist um den Dienst der Schwestern schon herandringend gebeten worden. Stille, verborgene Arbeit leisten diese Schwestern, und könnten sie noch in ganz anderem Maße leisten, wenn ihre Zahl weit größer wäre, und die Heimat diese Arbeit stärker stützte. Wir aber wollen uns darauf besinnen, daß das heilige uns gewordene Erbe auch heilige Verpflichtungen uns auferlegt.

Zur russischen Christenverfolgung.

Eine Aktion des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen.

Berlin, 20. Februar. Der Deutsche Arbeitsausschuß des „Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen“ hat die Führer dieser Bewegung aus allen Teilen des Reiches zu einer Vertrauensmännerversammlung in Berlin zusammengerufen, die sich in ihrer ersten Sitzung eingehend mit den Religionsverfolgungen in Rußland beschäftigte. In einer einstimmig gefaßten Entschließung bringt der Arbeitsausschuß seine tiefe Bewegung über die furchtbare Not der christlichen Glaubensbrüder in Sowjetrußland zum Ausdruck. Er grüßt die bedrängten Christen in glaubensbrüderlicher Verbundenheit und versichert sie seiner aufrichtigen Teilnahme in ihren Drangsalen. Er bittet den Vollzugsausschuß des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, alle Schritte zu unternehmen, die geeignet erscheinen, um das Los der bedrängten Christen in Sowjetrußland zu erleichtern, und diese Rundgebung allen Länder-Vereinigungen des Weltbundes bekannt zu geben. — Der Vollzugsausschuß des Weltbundes, der sich mit den Religionsverfolgungen beschäftigt wird, tritt in Kürze in Brüssel zusammen.

An die leidenden christlichen Brüder und Schwestern in Rußland.

Ein Trostschreiben der deutschen Protestanten an die leidenden christlichen Brüder und Schwestern in Rußland.

Am 18. Februar, am Todestage Martin Luthers, richtete das Präsidium des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen gemeinsam mit dem Vorstand des deutschen Zweiges vom Internationalen Verband zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus ein Gruß- und

Trostwort an die leidenden christlichen Brüder und Schwestern in Rußland. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Wir wissen nicht, wie viele von euch unser Ruf erreichen wird. Aber unseres Herzens Drang treibt uns, ihn zu euch zu senden. Millionen evangelischer Christen, im Evangelischen Bund und im Internationalen Verband zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus vereint, hören mit tiefster Empörung von den unsagbaren Leiden und Verfolgungen, die über euch hereingebrochen sind, von dem dämonischen Ansturm der Mächte der Gottlosigkeit, der gegen alles religiöse Leben und alle Religionsgemeinschaften, insbesondere gegen christlichen Glauben und christliches Bekenntnis, blindwütend bei euch tobt.

Wir bekennen uns zu euch in dem heißen Gebet, daß Gott der Herr eure Leiden ein Ende machen möge, und daß er mit seiner Kraft, seinem Trost und seinem Frieden euch nahe sei.

Wir bekennen uns zu euch in tiefster Dankbarkeit für eure Standhaftigkeit und Treue, die nicht unbelohnt bleiben und hilfsbereiten Opferwillen in der gesamten Christenheit wecken wird.

Wir bekennen uns zu euch in der felsenfesten Gewißheit, daß Gottes Reich bleiben wird trotz aller Verfolgung und Bedrängnis.

Wir bekennen uns zu euch in der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch heute noch das Blut der Märtyrer der Same der Kirche sein wird.

So grüßen wir euch in der Verbundenheit des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung: Der Friede des Herrn sei mit euch!“

Die häusliche Lehre.

Langsam scheint der Gedanke der „häuslichen Lehre“ an Boden zu gewinnen und Wirklichkeit werden zu wollen. Schon seit Jahren wird die häusliche Lehre in einzelnen deutschen Städten von Frauenorganisationen durchgeführt, so daß dort bereits geprüfte Hausgehilfinnen in Arbeit vermittelt werden können. Solche Mädchen gelten als „Gelernte“ so gut wie eine Schneiderin, welche die Gesellenprüfung gemacht hat. Geeignete junge Mädchen vom 15. Jahre an aufwärts, die zum Antritt einer zweijährigen häuslichen Lehre bereit sind, gibt es heute, weil Handel und Gewerbe der schlechten Wirtschaftslage wegen verhältnismäßig wenige Lehrmädchen einstellen. Viel schwerer hält es, die Lehrfrau, die Meisterin, zu finden. Wer heute ein junges Tagesmädchen einstellt, der verlangt, daß es morgens die Arbeit antritt, eine bestimmte Tagesleistung verrichtet und je nach der Abmachung mittags nach dem Auffüllen oder am Abend wieder heimgeht. Der häusliche Lehrling soll im Haushalt aufgenommen sein und in den 2 Lehrjahren sachgemäß „lernen“. Vor der Lehrtöchter wie vor der Meisterin steht ein Arbeitsziel. Nach Ablauf von 2 Jahren soll die Lehrtöchter vor einem kleinen Frauenausschuß, der sich aus Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Stadtschulamtes und Arbeitsamtes zusammensetzt, eine Prüfung ablegen. Die Fortbildungsschule will sich der theoretischen und praktischen Schulung dieser Mädchen an ihrem Teil mit Nachdruck annehmen. Aber die eigentliche Lehrtätigkeit liegt in den Händen der Lehrfrau. Jede Gesellenprüfung beweist Praxis und Fähigkeiten des Lehrmeisters neben der Geeignetheit und dem Fleiß des Prüflings.

Hier in Karlsruhe hat zuerst der Hausfrauenbund die Einführung der häuslichen Lehre versucht. Befähigten Volksschülerinnen bietet diese Ausbildung Aufstiegsmöglichkeit. Um die Durchführung der häuslichen Lehre auf breiterem Boden zu ermöglichen, wirbt die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausfrauen in Baden heute zum erstenmal für die häusliche Lehre. Sie sucht Lehrfrauen. Sie bittet, daß sich unsere Hausfrauen, jüngere und ältere, welche durch ihren Haushalt nicht vollständig in Anspruch genommen sind, überlegen, ob sie einer solchen Aufgabe gewachsen sind und ob sie die Geduld und innere Freude mitbringen zur Ausbildung hauswirtschaftlicher Lehrlinge. L. Muffler.

Für unsere Kranken.

Ein Licht.

Wir haben das feste prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag andrehe und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. 2. Petr. 1, 19.

Man hat das Leben der Menschen in dieser Welt schon oft mit einer Wanderung durch tiefes Dunkel verglichen. In der Tat, wenn wir es recht bedenken, gehen wir wie durch dicke Finsternis. Wir wissen nicht, was hinter dieser Welt um uns her verborgen liegt. Wir können vor allem nicht erkennen, woher wir selber kommen, wohin wir gehen, noch welches der Zweck unseres Lebens ist. In gewöhnlichen Tagen beschäftigen uns diese Fragen vielleicht nicht allzu sehr. In schweren, leidensvollen Zeiten aber fassen sie uns mit jäher Gewalt. An solche Stunden denkt der Apostel, wenn er uns mahnt, auf das Gotteswort zu achten als auf das Licht, das da scheint in einem dunklen Ort.

Ja, dunkel ist uns oft genug die Gegenwart. Wir begreifen nicht, weshalb in der Welt um uns her alles so kommen mußte, diese Fülle von Verwirrung, Streit und Hader, Ungerechtigkeit und Unglück ohne Ende. Wir verstehen nicht, weshalb unser Leben gerade so verlaufen mußte, in so viele Sorgen und Nöte, Krankheit und Herzeleid hinein. Nimm Gottes Wort zur Hand! Es erzählt wahrlich auch genug von schweren Schicksalen, welche Menschen, und oft die besten und reinsten, zu tragen hatten. Aber darüber zeigt es uns die Gnade Gottes leuchtend stehen, die das alles zu jener und der Welt Bestem geordnet hat.

Dunkel erscheint uns erst recht die Zukunft. Was soll aus dieser wirren und trüben Welt denn noch werden? Wird sie ganz versinken in Unheil, bis schließlich alles Leben in ihr untergegangen ist? Und wie soll unser eigenes Leben werden? Wird es immer trüber und trüber sich gestalten, bis es endlich im Dunkel erlischt? Sieh, Gottes Wort zeigt dir einen andern Ausgang. Das alles soll hinführen zum Gottesreich, in dem sich vollendet, was hier nur begonnen war, und alles Leid sich in Freude wandelt. Darauf schau hinaus als auf den Tag, der auch dir anbrechen soll, und laß diesen Morgenstern hell aufgehen in deinem Herzen.

Aus unserer Gemeinde

Kirche und Arbeiterschaft.

Es war ein überaus zeitgemäßes Thema, zu dem die kirchlich-positive Vereinigung auf Sonntag, den 23. Februar, abends, eingeladen hatte. Herr Pfarrer Kapp-Liedolsheim war für diesen Vortrag gewonnen worden. Sein Vortrag führte die Hörer hinein in die Zeit der Entstehung des vierten Standes, der Arbeiterschaft. In den Dreißiger- und Vierziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts begann der Siegeszug der Maschine. In dem Zeitalter der Industrialisierung strömten Menschenmassen vom Land in die ungeheuer wachsenden Großstädte. Der einzelne Mensch, der auf dem Land in die feste Form der Dorfgemeinschaft gefügt war, stand nun in der Stadt für sich allein und sah sich einem starken, entschlossenen Unternehmertum gegenüber, das unter allen Umständen verdienen wollte. Gewiß gab es auch einzelne Unternehmer, die an das Wohl ihrer Arbeiter dachten und für sie sorgten, im großen Ganzen aber sah sich der Arbeiter einem Unternehmertum gegenüber, der für ihn nichts übrig hatte. Kein Wunder, daß er sich nun der Bewegung anschloß, die allein ihm Rückhalt und Unterstützung anbot, der Gewerkschaft. Dazu kam die hereinbrechende Zeit des Materialismus, der von den Lehrstühlen der Universitäten und dem Bürgertum seinen Weg in die breiten Massen des Arbeiterstandes fand. In solcher Zeit brauchte man keinen Gott mehr. So wurde der Arbeiter hineingerissen in einen Strom, der ihn wegriß von seiner ursprünglichen Weltanschauung.

Was tat die Kirche demgegenüber? Die Kirche hat wohl zum Teil die Aufgabe erkannt, die ihr hier erwuchs. Aber ihr waren die Hände durch ihre Verquickung mit dem Staat gebunden. Hier rächte sich unerbittlich, daß man in den vergangenen Jahrhunderten den Kontakt Luthers, der das Landesfürstentum zur Schutzherrschaft der Kirche gerufen hatte, nicht geändert hatte. Da der Arbeiter im Gegensatz zur herrschenden Klasse stand, konnte er folgerichtig nur mit Mißtrauen der Kirche gegenüberstehen. Wie ganz anders hätte die Kirche ihre Aufgabe erfüllen können, wenn sie frei gewesen wäre. Darum mußten auch Bestrebungen, die innerhalb der Kirche aufkamen und den Weg zur Arbeiterschaft bahnen wollten, notwendig scheitern. Sowohl Stöcker, der Hofprediger, der in der berühmten Eiskellerversammlung die christliche Arbeiterpartei gründete, als auch Naumann, der den nationalen Sozialismus proklamierte, mußten erkennen, daß ihre Ideale nicht in die Tat umgesetzt werden konnten.

Was tut die Kirche nun heute, da sie frei geworden ist? Wir haben auf kirchlichem Gebiet den Versuch des religiösen Sozialismus, von der Partei aus den Menschen zum Evangelium zu führen. Wenn die Arbeiterschaft nicht mehr zur Kirche kommt, dann muß die Kirche der Arbeiterschaft gebracht werden. Der Klassenkampf, der Kampf des Sozialismus

soll mit den sittlichen Kräften des Evangeliums durchdrungen werden. Der Klassenkampf ist die durchaus berechtigte Auseinandersetzung zur Sicherung der Lebensnotwendigkeiten. Aber ist dieses Ziel nun zu erreichen? Lassen sich wirklich Sozialismus und Evangelium vereinen? Der Vortragende glaubt, dies verneinen zu müssen! Denn die Ziele des Sozialismus und des Evangeliums seien einander völlig entgegengesetzt! Der Sozialismus lehre: der Mensch sei gut, das Evangelium aber: das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Der Sozialismus meine, man müsse zuerst einmal das Reich der Gerechtigkeit auf dieser Erde aufrichten, in dem alle Menschen gleichen Anteil hätten an den Gütern dieser Erde, während die Predigt Jesu doch zum Hauptinhalt hatte: tut Buße! Werden die Menschen sich bessern, wenn sie einmal äußerlich allen Sorgen enthoben sind oder muß der Mensch erst innerlich ein anderer werden, bevor auch äußerlich andere Verhältnisse eintreten? Der Redner bekannte sich zu dem letzteren. Die Kirche habe auch heute an dieser wichtigen Zeitwende zunächst die Hauptaufgabe, das Evangelium zu verkünden, und zwar nicht nur den Arbeitern, sondern auch dem Gebildeten, dem Unternehmer. Das Evangelium kann auch in ähneren Nöten helfen, wenigstens oft dort, wo Not selbstverschuldet ist. Es ist verkehrt, wenn heute gesagt wird, man habe dem Arbeiter heute nicht das Wort der Buße zu sagen, sondern ihm erst zu helfen, seinen Lebensstand aufzurichten! Voraussetzung aber dafür, daß die Kirche heute den Arbeiterstand gewinnen kann, ist, daß lebendige Christen in lebendigen Gemeinden vorhanden sind, die den Bruderdienst am Arbeiter tun können!

Gebet und Lied zu Anfang und Schluß machten den Abend zu einer Stunde evangelischer Gemeinschaft.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 8. März 1930.

Kleine Kirche: Abends 8 Uhr „Jesus Christus — Heute — Der Heiland“, Pfarrer Kappes.

Sonntag, den 9. März 1930 (Invocavit).

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatt. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Christenlehre (in der Kleinen Kirche), Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche: $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Vikar Fischer. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 6 Uhr Vikar Schölk.

Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer. 6 Uhr Vikar Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Hauf. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Kohde. 6 Uhr Vikar Dr. Gocker.

Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vikar Börlig. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Vikar Bernleht.

Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schölk. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Abends 8 Uhr Vikar Fuchs.

Beiertheim: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrer Dreher. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Kindergottesdienst.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Vikar Kühn. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vikar Kühn. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre, Vikar Kühn. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kühn.

Lukas-Gemeindeaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmühlstraße): 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath.

Grünwinkel (Albpfarre): $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Pfarrvikar Kopp. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheil: 5 Uhr Kirchenrat Hindenlang.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kappes. Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Abendmahlfeier, wozu die Vorbereitung unmittelbar zuvor, Pfarrer Brandl.

Rüppurr: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Missionsgottesdienst, Missionar Schmidt von Heilbronn (Kollekte). $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Christenlehre. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

Schiffgottesdienst.

Sonntag, 10 Uhr, im Andachtsraum der „Hansa“, 2. Stock (Rheinhafen), Stadtmissionar Kolb.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst im Konfirmandensaal, Stefanenstr. 22, Vikar Fischer.

Johanneskirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus der Südstadt, Pfarrer Hauf. Donnerstag, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, Abendandacht.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Missionar Zimmermann. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleht.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: Donnerstag, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Pfarrer Dreher.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, Vik. Kühn.

Geißelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Lic. Mühlhaupt.
Krippen: Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Frauen im Gemeindefaal. Freitag Abend 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindefaal.
Kirchheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhardt.

B.D.J.-Jugendbünde, Johannsbund: Montag Bundesabend, Mittwoch Singabend in den „Drei Linden“ in Mühlburg. Freitag Singen. — **Treue:** Montag, 1/8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 7 Uhr, Jungf. I. Samstag, 5 Uhr, Jungf. II. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **W. r. burgbund:** Dienstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Dienstag Ältere Abteilung. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag Fasteln. Freitag Singen. Samstag Spielen. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstr. 22. — **B.D.J. Beierheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

Arbeitsgruppe relig. Jungsozialisten. Freitag, abends 8 Uhr, im Jugendheim (Kesselfaal), Vortrag: „Tolstois Leben und Schaffen“. Referent: H. Böhrer.

B.D.J.-Jungf. I. Oststadt I: Montag, 6 Uhr, Schwimmen; Dienstag, 6 1/2 Uhr, Ältere Gruppe; Mittwoch, 6 Uhr, Jüngere Gruppe; Donnerstag, 6 Uhr, Neulinge. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Neftabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Neftabend. **Treue II:** Samstag, 5 Uhr, Neftabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Mädchen, Abteilung Weggenossen: Dienstag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend; Abteilung Jungendliche: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. **Burschen:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 1/3 Uhr, Jungf. I.

Mädchenbund Immerglin: Montag Werkf. I. Abend. Mittwoch, 1/2-1/7 Uhr, Jungf. I. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenschule. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Paulusbund: Burschen: Dienstag, 1/6 Uhr, Jungf. I. Mittwoch, 6 Uhr, Jungf. II; 8 Uhr Turnen in der Uhländerschule. Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bundesabend: Einführung in die Bibel. Freitag, 8 1/4 Uhr, Bibelkreis. Samstag Fasteln. — **Mädchen:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend: Lesabend, Pfarrer Zeppe. Dienstag, 5 Uhr, Jungf. II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungf. I; 8 Uhr Turnen in der Hebeltschule. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelkreis.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend; Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altpfarrei: Mittwoch, abends 8 Uhr.
Jungmännerbund der Altpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr.
Paul-Gerhardt-Mädchenbund, Geibelstr. 5: Dienstag, abends 8 Uhr.

In der Höhle der Samisarden.

Erzählung aus dem 18. Jahrhundert von Karl Hesselbacher.

Mit einemmal schloß es ihm durch den Kopf: Er hatte den Dragonern verboten, auch nur einen Laut von sich zu geben. Weil die Höhle andere Ausgänge hatte und durch den geringsten Laut die Höhlengemeinde gewarnt werden und sich retten konnte. Wie? Wenn er einen solchen Warnungslaut ertönen ließe? Dann wäre vielleicht die Möglichkeit, daß die Leute in der Höhlenfinsternis den verborgenen Ausgang gewinnen könnten, ehe die Dragoner auf sie einstürzten? ...

Er stand bei seinen Mannschaften. Sie warteten auf seinen Befehl. Hinter den blinkenden Karabinerläufen sah er jetzt, als ein gewaltiger Blitz den ganzen Himmel überzuckte und die Köpfe der Dragoner wie in fahlem Tageslicht sichtbar wurden, das lauernde Gesicht des alten Müllers, der hinter den Soldaten einhergegangen war, voll wartender Ungeduld und voll heißer Begier. Ein Gesicht wie eine Höllenfratze!

Da konnte er nicht mehr anders. Dem Menschen wollte er sich nicht zum Opfer bringen. Er löste das Pistol, das an seinem Gürtel hing, und feuerte es ab. Der Schuß ging los, knallend wie ein Peitschenhieb und in vielfachem Echo schrie er aus allen Bergfalten und Felsklippen zurück. Dann rief er mit heller Stimme:

Mädchen-Jungf. der Lukaspfarrei, Geibelstr. 5: Sonntag, nachmittags 5 Uhr.

Frauenabend Darglanden: Freitag, abends 8 Uhr.
Männerbund der Paulusparrei: Freitag, abends 8 Uhr.
Frauenverband der Paulusgemeinde: Freitag, 4 Uhr, Besichtigung des „Daheim“.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/9 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde im kleinen Saal, Br. Schrägle; 4 Uhr Marthaverein; 8 Uhr Familienabend. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; abends 8 Uhr Chorprobe. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkafene:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, Gemüthlicher Lese- und Erzählabend. Montag, 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, Turnen. Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde; 9 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5: Montag, 8 Uhr, Beginn der Bibelwoche des Evang. Verbandes für weibliche Jugend. Freitag, 9 Uhr, Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein; abends 8 Uhr Chorprobe (Gemischter Chor). Dienstag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Töchterverein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag, 8 Uhr, allg. Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde f. Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. B. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Knaben-Mädchenbund-Sonntagschule; nachm. 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr, Lichtbildvortrag: „Die Sternenwelt“. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Knabenbund; abends 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen für junge Männer in der Kant-Oberrealschule. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Bläserchor.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allg. Versammlung. — **Steinstr. 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachmittags 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Durlach, Frauenverein, Hauptstr. 7:** Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23: Montag, 1/6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Älterer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Jüngster Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 1/4 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriapstr. 141.

„Zum Sturm — Gewehr rechts faßt! Marsch — marsch!“

Und die Dragoner stürzten in die Finsternis der Nacht hinein, die von den durcheinander zuckenden Blitzen unheimlich erhellt wurde.

Grégoire schrie verzweifelt: „Was macht Ihr, Herr?“

Aber der Offizier packte ihn an den Schultern und stieß ihn vorwärts: „An die Spitze! Zeig uns den Weg!“

Nach wenigen Minuten kamen sie an den Eingang der Höhle. Unsicher lag der dunkle Hang des Berges vor ihnen, und noch finsterner wurde es, als sie unter die ersten Felszacken kamen, die das Höhlentor überwölbten. Kein einziger Funke von Licht!

„Gott sei Dank!“ seufzte der Leutnant innerlich auf. „Sie sind entronnen. Sie haben die Fackeln mit sich in die Tiefe des Berges genommen!“

„Was sollen wir machen?“ jammerte Grégoire. „Ich sehe keine Hand vor den Augen!“

„Fackeln angezündet!“ kommandierte der Leutnant. Die Dragoner entflammten die mitgebrachten Fackeln, und unter der schwelenden Glut, die sich in die tiefen Dunkelheiten vor den Soldaten hineinwälzte, drangen sie Schritt um Schritt in den schmalen Gang, der zum Inneren der Höhle führte. Fluchend und jammernd, weil ihre Köpfe sich an den tief herabhängenden

- 8 Uhr, Evang. Verein der Weststadt: Vortrag in der Christuskirche.
- 8 Uhr, Männerverein der Südstadt: Lichtbildervortrag im Gemeindehaus.
- 8 Uhr, Stadtmission: Familienabend im Stadtmissionsaal.
- 12. März, 8 Uhr, Jugendversammlung in den „Drei Linden“.
- 8 Uhr, Altstadtgemeinde: Männerabend im Konfirmandensaal.
- 8 1/2 Uhr, Kinderschulverein der Neu-Oststadt: Hauptversammlung in der Kinderschule.
- 13. März, 8 Uhr, Volkskirchenbund: Vortrag, Erbprinzenstr. 5.
- 8 1/2 Uhr, Gemeindepflege Mühlburg: Mitgliederversammlung in den „Drei Linden“.
- 21. März, 4 Uhr, Pauluspfarre: Besichtigung des „Daheim“ durch den Frauenverband.
- 8 Uhr, Kirchlich-liberale Vereinigung: Vortrag im „Goldenen Adler“.
- 8 Uhr, Gemeindehaus Darlanden: Frauenabend.
- 8 Uhr, Pauluspfarre: Männerabend.

Konfirmanden-Anzüge

in reichster Auswahl und bester Verarbeitung
zu zeitgemäß billigsten Preisen

N. Breitbarth

Kaiserstraße Ecke Herrenstraße

Evang. Gemeindeverein der Markuspfarre.

Sonntag, 9. März, nachm. von 4 Uhr an, im Gemeindehaus, Blücherstr. 20

Familienzusammenkunft mit künstlerischen Darbietungen.

Mitwirkende: Fr. Gumann, Konzertsängerin und Gesangspädagogin, mit Schülerinnen; Frau Jochem, Konzertsängerin; Fr. Friedel Koepf, Pianistin und Herr Staatschauspieler Paul Müller.

Kaffee und Gebäck erhältlich. Krabbelsack.

Der Reingewinn ist für unsere kirchliche Wohltätigkeitsarbeit bestimmt.

Die Gemeindeglieder sind zu diesem Nachmittag herzlich eingeladen.

J. A.:
Pfarrer Seufert Frau Wälde.

Evang. Verein der Weststadt E. V.

Am Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, spricht in der Christuskirche Lic. Waldenmeier-Stuttgart, über:

„Die katholische Aktion und die evangelische Kirche.“

Zum Besuche des Vortrags wird herzlich eingeladen.

Eintritt frei! Der Vorstand.

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt

Lichtbildervortrag (Umgebung von Karlsruhe) Musikalische Darbietungen.

Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Eintritt frei. 145 Der Vorstand.

Familienabend der Stadtmission

Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr, Adlerstraße 23.

Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde der Stadtmission herzlich eingeladen. (Teewirtung — Verschiedene Darbietungen).

Dies dient als allgemeine Einladung.

Verein für evangel. Gemeindepflege Karlsru.-Mühlburg E. V.

Einladung.

Unsere diesjährige

ordentliche Mitgliederversammlung

findet mit Rücksicht auf eine Veranstaltung der Jugendbünde nicht wie bereits bekanntgegeben am 12. März, sondern am

Donnerstag, den 13. März d. Js.,

abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindefaal zu den „3 Linden“ statt.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Evang. Verband weiblicher Jugend.

Dom 10.—15. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saal, Adlerstr. 25:

Bibelwoche durch Fr. Zimmermann.

Das Mädchen, das in Verzweiflung neben ihrem Verlobten am Boden lag und sein blutiges Haupt in ihre Hände nahm, um es zu Herzen und zu küssen.

„Keiner rühre sie an!“ schrie der junge Müller. Grégoire hatte DoINETTE erkannt. Er schützte sie mit seinem Leibe. Den schweren Knotenstock, mit dem er sich zu seiner Wanderung ausgerüstet hatte, schlang er wirbelnd über seinem Haupt, und der erste Dragoner, der gegen ihn ansprang, taumelte aufschreiend zurück. Der Offizier rief umsonst:

„Es ist unser Führer, ihm darf kein Leid geschehen! Weg von ihm — ich befehle, weg von ihm!“

Seine Stimme verhallte tonlos unter dem wilden Getöse, das sich erhob, und in dem Wirrwar der Stimmen, die in dem dunkeln Gemölbe mit tausendfadem Echo durcheinander schrien. Die Dragoner waren zurückgeprallt. Jetzt aber rissen sie ihre Pallasse aus den Scheiden.

„Drauf und dran“, riefen sie.

Grégoire warf seinen Knotenstock weg und riß das Gewehr von der Schulter. Ein Schuß traf mitten in den Knäuel der Anstürmenden. Und ein Dragoner stürzte.

„Das ist der Teufel selbst“, schrien die andern. Und schossen. In einem Hagel von Kugeln brach Grégoire zusammen.

„Mein Sohn! mein Sohn!“ kam ein verzweifelter Schrei vom Höhleneingang her. Der alte Müller stürzte nach vorn und

brach über dem Toten zusammen. Einen Augenblick war Todesstille.

Der Offizier benützte das Erstarren seiner Mannschaften und gebot Halt. Die Soldaten gehorchten.

Aber als er näher trat zu dem Knäuel der übereinandergesunkenen Leiber, war das Mädchen verschwunden.

Niemand hatte gesehen, wie im wüsten Getümmel eine Riesengestalt im schwarzen Talar durch die Felsriffe hereingetreten war, das Mädchen mitsamt der Bibel, die es mit seiner Hand umklammert hatte, auf seine Arme genommen hatte und wieder lautlos in die Felspalte zurückgetaucht war, von dem Abgrund der Nacht verschlungen.

Der Offizier leuchtete mit einer Fackel auf die Niedergestreckten. Der Müller erhob sich. Seine Augen waren wie die eines Wahnsinnigen.

„Er ist tot!“ stammelte er. Seine Zähne schlugen klappernd aufeinander. Sein Gesicht sah in dem Brand der roten Fackeln aus wie das Gesicht eines Toten.

„Nehmt ihn auf die Schultern!“ gebot der Leutnant zwei Dragonern, die den Leichnam aufnahmen.

„Und der?“ fragte der Unteroffizier seinen Gebieter, auf den Körper Luciens weisend.

(Fortsetzung folgt.)

E. Büchle Inh.: W. Bertsch Kaiserstraße 132 (Gartensaal) Spezialhaus für Bilder u. Einrahmungen Geeignete Konfirmations-Geschenke

Frühjahrs-Neuheiten in Herren- u. Damenstoffen Leipheimer & Mende

Blüten-Honig Feiner natürlicher Bienen-BIUT-Schleimhonig von köstl. Wohlgeschmack...

Konfirmanden-Uhren mit Garantie von 12 Mk. an Essbestecke, Kaffeelöffel, Patenlöffel empfiehlt Chr. Fränkle, Goldschmied

Evang. Matthäuskirche Karlsruhe. Voranzeige. Gefallenen-Gedächtnisfeier Samstag, 15. März, abends 8 Uhr.

Rudolf Viese Kaiserstrasse 225 B kannte Einkaufsquelle zu reellen billigen Preisen.

Thalysia-Allerverkaufsstelle Zur Konfirmation empfehlen wir unsere soeben hereingekommenen Neuheiten in

Evang. Haushaltungsschule Bertelbach (Eigentum der Bad. Mädchenbibelkreise) Beginn: 1. Mai 1930. Kleine Schül.-Zahl, mäß. Preise, sorgf. Ausbildung im Kochen u. anderen hauswirtsch. Arbeiten.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, bis 8. März extra billige Verkaufs-Tag für Kleider, Mäntel, Wintermäntel

Normal-schuhwerk Sportedelhalter - Hüftgürtel Büstenhalter - Geradehalter Spezialgeschäft für naturgemäße Bekleidung, Ernährung und Körperpflege Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch

Im Vorfrühling: 7 tägiger Erholungsaufenthalt 20.— R.M. Wochenendaufenthalt 3.50 R.M. in schönen, gemütl. Gäste-Zimmer mit 1 u 2 Betten des Ferienheims „Aschenhütte“

Umzüge hier und auswärts besorgt am besten und billigsten Mulfinger Douglasstr. 34 Tel. 17 Haftbar für Schaden durch Versicher.

Klaviere jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von Leo Kappes Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Karl Jock Kaiserstraße 179 Eigene Werkstatt für Reparatur und Neuarbeit Uhren, Goldwaren Silberwaren, Trauringe Bestecke, Kristalle

Gardinen und Decken aller Art werden zum Waschen und auch nur zum Waschen angenommen. Frau Bernburg, Leopoldstr. 38, G.

Friedhofsgärtnerei Karl Schumacher Hirtheimerstr. / Wohnung Humboldtstr. 71 Wenn dich ein lieber Mensch verließ, dann sorg, daß man ihn würdig bestet.

Trauerbriefe Trauerkarten liefert schnell in guter Ausführung Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

Beschäftigung, auch Auswärts für einige Halb- oder Ganztage der nicht geb. gew. Frauen, Schneiderarbeiten, im Kochen und Haushalt etc. Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Honig feinste Qualität, gar. reiner Bienen-Blüten-Schleimhonig, hell-goldklar, unter Kontrolle eines vereid. Lebensmittelchemikers. 10-Pfd.-Dose M. 11.50, zwei Dosen auf Abwurf à M. 11.—, 5-Pfd.-Dose M. 6.85 franco ohne Nebenkosten.

Klavierunterricht wird gründlich erteilt von Stud. d. Musik zu mäßigen Preisen. Kommt auch ins Haus. Angebote unter Nr. 140 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Vorhang-Auf- und Abnehmen besorgt junger Mann zu billigem Preis. Angebote unter Nr. 149 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Möbl. freundl. Mansarde mit gutem Kochofen, gegen Hausarbeit auf empfindliche Frau abzugeben. Straße 138 II. Ausf. auch Goethestr. 11.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und Heizung an soliden Mann zu vermieten. (Weststadt). Angebote unter Nr. 166 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Leeres Zimmer, part., mit elektr. Licht, auf 1. April zu mieten. Schaunlandstr. 26, Weiherfeld, bei

Im Kochen empfiehlt sich bei Familienfestlichkeiten Frau Kreiner, Augustastr. 8, 4. Stod.

Gärtner empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten. Angebote unter Nr. 149 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.

Wir bitten unsere Leser, Einkäufen die im Gemeindeboten inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen.